

HOCHDORF

KIRCHENSPLITTER



HANSUELI HAUSTEIN
PFARRER IN MURI
(GASTBETRAG)

Vom Trost
der Zahlen

Der da heilt, die zerbrochenen
Herzens sind,
und ihre Wunden verbindet;
der da zählt die Zahl der Sterne,
sie alle nennt mit Namen.

(Psalm 147, 3-4)

Das menschliche Zählen beginnt in der Bibel mit einem Scheitern. Das Getreide, das Josef in Ägypten für die drohende Hungersnot hortete, war «wie der Sand des Meeres, über die Massen viel, bis man aufhörte zu zählen, denn es war ohne Zahl».

Die Unzählbarkeit, die hier dem stauenden Ausdruck des Unermesslichen dient, wird später vom Weltlichen auch auf das Göttliche übertragen: «Siehe, Gott ist erhaben, sodass wir nicht erkennen die Zahl seiner Jahre, sie ist unerforschlich», sagt Elihu zu seinem schwer geprüften Freund Hiob.

Für Hiob ist diese Geheimnistuerei – wie das meiste, mit dem seine frommen Freunde ihn heimsuchen – nicht wirklich hilfreich. Das Zähl- und Berechenbare täte ihm besser, gäbe ihm Orientierung in einer chaotischen Welt.

Kürzlich sass ich mit geflüchteten Kindern zusammen. Sie wollten «Mathematik machen», und so begannen wir mit dem Addieren einstelliger Zahlen. Als ihnen das zu langweilig wurde, schrieben wir grössere Zahlen untereinander in «Bigeli» und zählten sie so Ziffer für Ziffer zusammen.

Eines der Mädchen entdeckte dabei, dass die Anzahl der Ziffern keine Rolle mehr spielte. Der Algorithmus des Addierens funktioniert unabhängig davon auch bei riesigen Zahlen. Das Unermessliche kann bewältigt werden, das Unerforschliche und Überwältigende verliert seinen Schrecken.

Dass der, der die Sterne zählen kann, auch der ist, der die zerbrochenen Herzen heilt (und umgekehrt), ist wohl kein Zufall. Das Leuchten auf dem Gesicht der kleinen Rechnerin zeugte davon.

Gott, der Herr, hat sie gezählt,
dass ihm auch nicht eines fehlt
an der ganzen grossen Zahl.

(Kirchengesangbuch Nr. 531)

GOTTESDIENSTBESUCHER BERICHTEN

Mit einer anderen
Brille betrachtet

Fünfzehnjährige – meist katholische – Kantischüler besuchten unsere Gottesdienste und berichteten, was ihnen auffiel:

«Die Stimmung war sehr fröhlich wegen der vielen Eltern mit ihren Kindern, welche gelacht und geschwätzt haben. Wenn alle zusammen sangen, war der Raum mit Freude erfüllt. Es gab Begleitung mit dem Klavier und der Gitarre. In den Liedertexten ging es meistens um den friedlichen Umgang miteinander mit Jesus als Vorbild. Die Liedertexte waren immer auf Schweizerdeutsch. Die Kinder sangen lauter als die Erwachsenen, aber alle sangen. Die Fenster waren mit farbigem Glas geschmückt, und vorn gab es einen langen Stoffstreifen. Der Raum hatte keine Bänke, sondern Stühle. Ebenso fehlte meiner Meinung nach Jesus. Der Pfarrer hatte eine ruhige Stimme und sprach verständlich. Eine der Kernaussagen war: «Es geht nicht nur um Gott, sondern auch um uns und das Zusammenleben.» Eine andere: «Jesus ist frech und lädt sich selbst ein.» Jesus war ein einfacher anspruchsloser Mann. Daher widerspiegelt für mich die Ausstattung der reformierten Kirche dieses Bild besser.»

«Die erste positive Überraschung liess auch nicht lange auf sich warten: Als wir in die Kirche hineingingen, wurden wir sofort von einer gut gelaunten und gesprächsfreudigen Frau erwartet, die mit uns sofort ins Gespräch einstieg. Nach dieser gutmütigen Begegnung setzten wir uns hin. Mein Gehirn meldete mir plötzlich so viele Dinge, die mir fremd vorkamen. Die fremden Dinge lösten in meinem Kopf eine Reihe von Fragen aus: Ist der Pasteur schon hier, oder zieht man vielleicht hier gar keine Gewänder an? Oder liegt es einfach am Familiengottesdienst, dass Ministranten nicht vorhanden sind und der Pasteur, ich glaube, das ist der, der in der reformierten Kirche so genannt wird, kein Gewand trägt? Und warum hat es in dieser Kirche kein Tabernakel? Warum gab es am Eingang der Kirche kein Weihwassergefäss? Ich versuche, die Fragen zu verdrängen, hoffte aber auch darauf, sie nach dem Gottesdienst beantworten zu können ...»

MITGESTALTEN

Eine einladende Atmosphäre schaffen

Wir suchen jemanden, der gern bereit ist, den Innenraum unserer Kirche um die Weihnachtszeit herum mitzugestalten. Insbesondere geht es um das Arrangement der vielzähligen Schwarzenberger Krippenfiguren in der Weihnachtszeit und das Schmücken des Weihnachtsbaums. Gaby Leserri hat über Jahre die Kinder und die Frauen, Esel, Brunnen, Stall, die Engelschar und die Hirten zum Leben erweckt. Wer genau beobachtete, hat gesehen, dass sie nicht jeden Sonntag in gleicher Weise angeordnet waren. Mal ist das eine Kind dem anderen auf dem Buckel gehopst, mal waren sie auf einer Art Gigampfi



«Wir sangen noch ein Lied namens «Eine Handvoll Erde», das sehr mit dem Erntedank zusammenhing, auch bei diesem Lied sangen die Leute kräftig mit. Was mir auffiel, war, dass es keine Kommunion gab und somit auch keinen Wein, auch das Opfer wurde erst am Schluss beim Herausgehen in eine Kasse gelegt, und es wurde kein «Opferhörbli» herumgegeben. Die Rituale, die es aber auch gab, waren sowohl die Predigt, als der Pfarrer ein Kapitel aus der Bibel vorlas, als auch das gemeinsame Beten. Es war also zuerst eine Ansprache, dann ein Lied, danach die Predigt, dann das Theater, später sangen wir noch ein Lied, und zum Schluss betete man noch zusammen. Die Kernaussagen von diesem Gottesdienst waren, über den Erntedank Gott für die Ernte zu danken, aber auch, nicht nur Gott zu danken, sondern auch den Bauern, denn sie bauten dieses Gemüse oder diese Früchte an, denn ohne die Bauern könnte Gott nicht einfach so Gemüse und Früchte zur Ernte bringen. Das war für mich auch wieder eine moderne Sicht, dass Gott allein nicht sehr viel machen kann, sondern auch Hilfe braucht, und man sollte auch den Bauern danken, ich habe das Gefühl, das ist bei der römisch-katholischen Kirche noch nicht ganz angekommen.» MARIE-LUISE BLUM

HOCHDORF

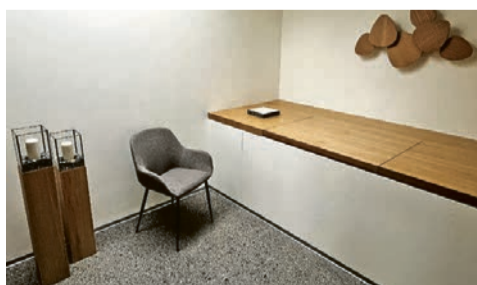
Neue Abdankungshalle

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren fast alle Schweizer entweder reformiert oder katholisch. Verstarb jemand aus diesen Konfessionen, so gab es eine Abschiedsfeier in der entsprechenden Kirche. Inzwischen ist in der Schweiz die Gruppe der Konfessionslosen die grösste. In Hochdorf fehlte aber eine Abdankungshalle für alle. Denn wer sich von den Kirchen trennt, möchte am Ende nicht wieder in einer Kirche aufgebahrt sein. Nun wurde das lange geplante neue Friedhofsgebäude auf dem Friedhof 3 in Hochdorf fertiggestellt und am 24. Februar eingeweiht. Neben dem Abdankungsraum stehen fünf kleine Räume für Aufbahrungen zur Verfügung. Dass man neu nicht nur einen Raum wie bisher für alle Urnen und Särge hat, ist ein grosser Fortschritt und ermöglicht den trauernden Familien ein ungestörtes Abschiednehmen. Die Hochdorferin



Die von Janine Spichtig kreierte Inneneinrichtung der neuen Abdankungshalle in Hochdorf.

Janine Spichtig von «kreationell» verantwortete die Inneneinrichtung. Die mit Sisal bespannten Wände schaffen eine warme Atmosphäre, die Fenster lassen viel Licht hinein, und die Kieselsteine der Friedhofswege setzen sich als Thema in der Wahl des Fussbo-



dens und sogar in der indirekten Beleuchtung fort. Auch für Reformierte stehen die Räume zur Verfügung. Es mag sein, dass die eine oder andere Familie es sinnvoll findet, nicht den langen Weg von unserer Kirche zum Friedhof (oder umgekehrt) zu wählen. CHRISTOPH THIEL

www.reflu.ch/hochdorf

INFORMATION

Alle Anlässe finden in der reformierten Kirche Hochdorf statt, sonst extra vermerkt. Gottesdienste jeweils um 10.10 Uhr, sonst extra vermerkt.

GOTTESDIENSTE

Vom Tod zum Leben
Unsere Gottesdienste:
Freitag, 29. März
Abendmahlsgottesdienst
Sonntag, 31. März
> 5.30 Uhr, Osterpilgern, in Hildisrieden, Friedhof
> 10.10 Uhr, Ostergottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 7. April
Gottesdienst mit Pfarrerin Lilli Hochuli und Pianistin Mirjam Bossart.
Kirchenkaffee

Sonntag, 14. April
Gottesdienst mit Pfarrer Christoph Thiel und Pianistin Mirjam Bossart.
Kirchenkaffee

Sonntag, 21. April
Familiengottesdienst mit Taufe mit der 2. Klasse, Pfarrer Christoph Thiel, Katechetin Simone Steiner und Pianistin Satoko Kato.
Apéro

Sonntag, 28. April
Gottesdienst mit Pfarrerin Marie-Luise Blum und Organistin Margrit Brincken.
Kirchenkaffee

ALTERS- UND
PFLEGEHEIM

Samstag, 6. April
15.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfarrerin Lilli Hochuli und Pianistin Margrit Brincken im Heim Chrüzmatz in Hitzkirch

VERANSTALTUNGEN

Aktive Meditation.
Dienstag, 9. und 23. April, 19.30–21 Uhr, mit Elisabeth Rööfli, im Kursraum im UG. Auskunft und Anmeldung: 041 490 01 75

Erwachsenenbildung.
«Liebevoll und verständnisvoll mit sich selbst sein – Das Konzept der gewaltfreien Kommunikation als Geschenk für das eigene Selbst». Dienstag, 23. April, 9.10–11 Uhr, (mit Kinderhort) oder Abend: 19.10–21 Uhr, Gesprächsgruppe mit Pfarrerin Marie-Luise Blum. Anmeldung an: marieluise.blum@reflu.ch

Frauen-Treff.
Dienstag, 2. April, 19 Uhr, im Seminarraum

Konzert.
Freitag, 19. April, 19 Uhr, Konzertreihe Mehrklang Seetal: «Melodien ohne Grenzen». Mitwirkende: Ilona Kocsis-Näf, Querflöte, Karin Schatt, Klarinette, Lindsay Buffington, Harfe, Alin Velian, Violine, Bratsche
Meditatives Bibellesen.
Montag, 15. und 29. April, 9.30 Uhr; Montag, 22. April, 19.30 Uhr, mit Pfarrerin Marie-Luise Blum
Morgengebet. Dienstag, 30. April, 8.30 Uhr, mit Pfarrerin Lilli Hochuli
Offenes Singen.
Dienstag, 9. April, 18.30 Uhr, mit Pianistin Mirjam Bossart

KIND UND KIRCHE

KiJuKi.
Donnerstag, 11. April, von 8 bis 17.45 Uhr, und Freitag, 12. April, von 8.45 bis 12 Uhr: 1.Tag: Ausflug ins Sensorium Rütihubelbad,

2. Tag: in der reformierten Kirche Hochdorf mit Znüni. Details unter www.reflu.ch/hochdorf

Fiire mit de Chliine.
Gottesdienst für Kinder.
Freitag, 19. April, 9.45 Uhr, mit Katechetin Simone Steiner

UNTERRICHT

Jeweils 13.45 Uhr, ausser Samstag, 8.45 Uhr
5. Klasse, Gruppe A:
Mittwoch, 17. April
2. Klasse, alle:
Samstag, 20. April:
1. Klasse, Gruppe A:
Montag, 22. April
5. Klasse, Gruppe B:
Mittwoch, 24. April:
7. Klasse, Gruppe Unti:
Samstag, 27. April, Projekttag:
1. Klasse, Gruppe B:
Montag, 29. April

64PLUS

Regionaltreff mit Pfarrerin Lilli Hochuli.
Mittwoch, 3. April, 9.30 Uhr, Regionaltreff Eschenbach im Betagtenzentrum Dösselen

FREUD UND LEID

Gestorben sind:
Hanspeter Michel und Josef Wicki, beide wohnhaft gewesen in Hochdorf
«Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf»
1. Korintherbrief 13, 7–8

KONTAKT

Gemeinde Hochdorf online:
www.reflu.ch/hochdorf

Pfarrer:
Christoph Thiel, Luzernstrasse 14, 6280 Hochdorf, 041 911 06 87, christoph.thiel@reflu.ch
Pfarrerin:
Lilli Hochuli, Luzernstrasse 14, 6280 Hochdorf, 041 910 43 62, lilli.hochuli@reflu.ch
Pfarrerin:
Marie-Luise Blum, Luzernstrasse 14, 6280 Hochdorf 041 910 43 63, marieluise.blum@reflu.ch
Sekretariat:
Gabriela Bussmann und Gaby Leserri, Luzernstrasse 14, 6280 Hochdorf, 041 910 44 77, Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8.30 bis 11.30 Uhr, sekretariat.hochdorf@reflu.ch
Hauswart/Sigrist:
Rolf Purtschert, hauswart.hochdorf@reflu.ch
Sigristin:
Esther Ravasio, sigrist.hochdorf@reflu.ch
Präsident:
Uwe Graf, 079 606 67 17 praesidium.hochdorf@reflu.ch
Finanzen:
Brigitta Dolf Hoitinga, finanzen.hochdorf@reflu.ch

